

Notizen im Januar

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **50 (1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lichen Könnens und die Entwicklung einer beruflichen Persönlichkeit zu fördern.

Der interessierte Leser findet in den Ausführungen von *Winiker* (1978 b) Anregung zur Auseinandersetzung mit organisatorischen Problem- und Fragestellungen in der Praxis der Heimerziehung.

Literaturverzeichnis

- AEBERLI, M.: Die Methode der «Problemsichterhebung» bei erzieherisch Tätigen in Jugendheimen. Lizentiatsarbeit Pädagogisches Institut der Universität Zürich 1977.
- AREGGER, K.: Innovation in sozialen Systemen. Bern: Haupt 1976.
- BAEUERLE, W.: Fortbildung von Sozialarbeitern ohne Fortbildung ihrer Institutionen? In: Zeitschrift, Theorie und Praxis der sozialen Arbeit 1976, 122—129.
- FORSCHUNGSGRUPPE, Projekt Heimerziehung I: Fragebogen ORGANISATION, Zürich 1976.
- FRENCH, W. L. und BELL, C. H.: Organisationsentwicklung. Bern: Haupt 1977.
- GAMMA, A.: Interaktion, Rollen und Zusammenarbeit des Personals in Jugendheimen in der Aus- und Fortbildung

der Heimerzieher. Dissertation Psychologisches Institut der Universität Zürich (in Bearbeitung).

- HARRISON, R.: Choosing the Depth of Organizational Intervention. In: Journal of Applied Behavioral Science 1970, 6, 181—202.
- SCHELLHAMMER, E.: Arbeitsprobleme der Arbeitserzieher, Erzieher und Praktikanten in Jugendheimen. In: Fachblatt für Schweizerisches Heimwesen VSA, 6, 1978 a, 208—216.
- SCHELLHAMMER, E., AEBERLI, M., GAMMA, A.: Problemsicht der Arbeitserzieher, Erzieher und Praktikanten. Dokumentation Pädagogisches Institut der Universität Zürich 1978 b.
- TUGGENER, H.: Erzieher und Arbeitserzieher — zwei Mitarbeitergruppen im Jugendheim. In: Fachblatt für Schweizerisches Heimwesen VSA, 12/1977.
- WINIKER, J.: Das Jugendheim als soziale Organisation. In: Fachblatt für Schweizerisches Heimwesen VSA, 4, 1978 a, 123—135.
- WINIKER, J.: Aufgabengliederung und Kompetenzzuordnung im Erziehungsheim. In: Fachblatt für Schweizerisches Heimwesen VSA, 5, 1978 b, 165—172.

Adresse der Verfasserin:

Anna Gamma, Landhaus, 6005 St. Niklausen

Heinz Bollinger:

Notizen im Januar

Das neue Jahr, 1979, ist nicht einfach ein Jahr des Herrn, was denkste. Es soll — nach dem Willen der Herren in der Unesco — vielmehr das «Jahr des Kindes» sein. Erst proklamierte die Unesco, Filiale des Palaver-Zentrums in New York, das «Jahr der Frau», das zugleich in Europa das Heimatschutz-Jahr war, und jetzt also kommt das Kinder-Jahr. Ich frage mich, wozu derlei Proklamationen eigentlich gut sein können. Es wird vom «Jahr des Kindes» vermutlich gleichviel übrigbleiben wie vom «Jahr der Frau». Nichts. Aufrufe, Parolen, die vom Winde verweht werden, Demonstrationen, TV-gerechte Zurschaustellung, nichts weiter. «Jahr des Kindes»: Sollen wir Alten wie die Kinder zu werden suchen? Hierzu bedarf es einer Proklamation der Uno-Maulhelden nicht. Vielleicht wäre es besser, hat Erich Kästner gemeint, wenn wir verhüten würden, dass die Kinder werden (müssen) wie wir.

*

Ist das Urteil des Schaffhauser Kantonsgerichts gegen die drei der Ehrverletzung schuldig befundenen Steiner Aerzte Aschwanden, Attinger und Böhni, die vor mehr als zwei Jahren die berühmte Altersheim-Affäre angezettelt haben, ein «Verdammungsurteil»? Vor der Berufsstanz, dem Obergericht, verstieg sich der Aerzte-Advokat im Dezember zu nichts weniger als eben dieser Behauptung, ja noch mehr: In schöner Selbstverständlichkeit

nahm der feine Herr für das Verhalten seiner Klienten, die doch, man weiss es, den Berufsmantel der Unschuld tragen und dank dem Stethoskop stets sehr hellhörig sind, gleich auch die sogenannten höheren Rechtfertigungsgründe in Anspruch. Alles in allem war der Wiederauftritt der drei medizinischen Unschuldslämmer, die mit Hilfe der Boulevardpresse nichts als die Menschlichkeit im Altersheim hatten retten wollen, vor den Richtern ein peinliches, ebenso ärgerliches wie bedrückendes Ereignis der Unversöhnlichkeit, der Rechthaberei und der anscheinend totalen Einsichtslosigkeit von Leuten, deren gehobene Ausbildung und deren Sozialprestige eine vornehmere Gesinnung und ein vertieftes Problembewusstsein hätten erwarten lassen. Das Obergericht wird sein Urteil erst vor Ostern eröffnen. Aber schon heute darf und muss gefragt werden, was (ausser den Scherben) denn nun eigentlich bewirkt und erreicht worden sei. Mit Einmut hat die Vorinstanz festgestellt, dass die gegen die Heimleitung erhobenen Anschuldigungen masslos und unwahr, mithin also masslos unwahr, seien, und Ehrverletzung, zum Teufel, bleibt Ehrverletzung. Daran werden die wachsenden Kosten des von Instanz zu Instanz rollenden Prozesses nichts ändern können. Prozesskosten? Nun ja doch, Advokaten und Wagenräder wollen gut geschmiert sein, sagt das Sprichwort.

*

Die Schweiz, das Land der (geborenen) Schulmeister: Nun wissen wir, Gott sei's gedankt, welche Note der Durchschnittsschweizer den Bundesräten ins Zeugnis schreibt — das Marktforschungsinstitut Publitest hat's herausgefunden! Zwar bekommt keiner der sieben Aufrechten die Maximalnote sechs, aber mit 4,9, einer knappen Fünf, liegen Ritschard und Furgler vergleichsweise gut, Hürlimann, Aubert und Honegger folgen mit 4,3, sie sind gewissermassen promotionswürdig, wogegen die Note 4 von Gnägi und Chevallaz («genügend») schon eher eine kritische Grenze erreicht, im Welschland soll Chevallaz sogar bloss einen Durchschnitt von 3,6 erzielt haben, der arme. Die «guten» Bundesräte können sich freuen, die andern mögen sich trösten: Am Ende dieses neuen Jahrs dürfte sich die Rangfolge der Publikungsgunst, die von den sogenannten Medienschaffenden erzeugt wird, wohl wieder ändern. Die Vorliebe des Herrn Schweizer für Noten geben ändert jedoch nichts daran, dass er eben die Regierung hat, die er verdient.

*

Weihnachtsfeiern — in einem Jugendheim, einem Altersheim, einem Heim für Behinderte; erst habe ich ein bisschen geseufzt, als die Einladungen kamen, denn so ein Christbaumprofi bin ich nun ja auch wie-

Lesezeichen

Herr! Schicke, was du willst,
ein Liebes oder Leides;
ich bin vergnügt, dass beides
aus deinen Händen quillt.

Eduard Mörike

Nur wer sich selbst redlich erforscht, kann ein Menschenkenner werden; denn wir erkennen die andern genau genommen doch immer nur durch uns selbst.

Jakob Bosshart

Jeder Tag ist schlecht genutzt und eine Gefahr für den nächstfolgenden, an dem man nicht wenigstens einmal sich etwas versagt hat: Diese Gymnastik ist unentbehrlich, wenn man sich die Freude, sein eigener Herr zu sein, erhalten will. Friedrich Nietzsche

Es ist gesünder, zu hoffen und das Mögliche zu schaffen als zu schwärmen und nichts zu tun.

Gottfried Keller

Frage nicht immer nach dem «Sinn des Daseins», sondern frage dich, wie dein Dasein durch dich selber Sinn erhalten könne.

Bô Yin Rà

Es ist oft der Fall, dass die geistige oder körperliche Kraft eines Menschen sich in ein Glied oder ein Talent zusammenzieht, das Ausgezeichnetes leistet, im übrigen aber schwach oder kreuzdumm ist.

Jeremias Gotthelf

Nichts ist törichter als der Dünkel eines Mannes, der von der Höhe einer Weltanschauung oder einer Ueberzeugung verächtlich auf die andern hinablickt.

André Maurois

der nicht. Aber hinterher bin ich doch froh, den Einladungen gefolgt und hingegangen zu sein. Es war schön, jedesmal. Hin und wieder habe ich sogar ein wenig heftig ins Nastuch schneuzen müssen. Wie kein anderes Fest des Kirchenjahres scheint das Weihnachtsfest in den Menschen das Bedürfnis nach Geborgenheit und Gemeinschaft zu wecken, zu stillen. Ist nicht gerade dies die Stärke jedes Heims, dass es solche Geborgenheit in Gemeinschaft noch bieten kann, bieten kann in einer Zeit, deren wichtigste zivilisatorisch-gesellschaftliche Errungenschaft das Einzimmerappartement (airconditioned) ist?

*

Rückblick, Ausblick und ein Dank! Im vergangenen Jahr hat sich das Sekretariat mit einem Rundschreiben an die Veteranen gewandt und in der Folge seinerseits viele Zeichen der Verbundenheit und des fortdauernden Interesses, auch was das Fachblatt betrifft, entgegennehmen dürfen. Dafür sei recht herzlich gedankt! Vielleicht werden wir uns in diesem Jahr wieder melden. Was hier für die Zeit des Spätsommers oder Frühherbstes angezeigt werden soll: Ich meine, wir sollten einmal ein grösseres Veteranen-Treffen ins Auge fassen. Für die Vorbereitungen haben sich die Veteranen Kurt Bollinger, Kreuzlingen, Gottfried Bürgi, Freienstein, und Gottlieb Stamm, Allschwil, gewinnen lassen. Sie werden, auch ihnen sei herzlich gedankt, das Ehrenkomitee bilden. Wo soll die Chose stattfinden? Anregungen sind erwünscht und willkommen.

*

Kopf einziehen: «Skylab» kommt! Nach den Berechnungen und Mutmassungen der Experten soll das 1974 von den Amerikanern gestartete, 85 Tonnen schwere und nicht mehr steuerungsfähige Weltraumlabor noch in diesem Jahr in die Atmosphäre eindringen und verglühen. Die Gefahr sei, heisst es, nicht auszuschliessen, dass einzelne Teile des künstlichen Satelliten die Atmosphäre durchdringen und auf die Erdoberfläche abstürzen könnten. Zur Absturzzone soll auch das Gebiet der Schweiz gehören. Also müssen wir abwarten und vorsichtig sein, selbst wenn's schwerfällt. Ueberhaupt kann dem braven Bürger das Kopfeinziehen nur empfohlen werden. Wer diese empfohlene Haltung noch ein bisschen individualisieren, durch eine originelle, persönliche Zutat ausschmücken will, soll ausserdem die Faust im Sack machen. Der Kopf lässt sich später, 1980, wieder ausfahren, wenn die Experten, die Wahrsager des modernen Lebens, uns erklären, welche Unzuverlässigkeit der Welt zur Fehlprognose geführt habe.

*

Dass der gelbe Stellenanzeiger diesmal im Heft anders plaziert ist, anders als früher, haben Sie gewiss bemerkt. Für diese Aenderung gibt es Gründe. Bevor Sie uns oder der Druckerei das Abonnement auf das Fachblatt aufkündigen oder einfach verstimmt anrufen: Bitte schreiben Sie lieber, ich werde Ihren Brief abdrucken! Möglicherweise ziehen Sie es aber vor, das Ergebnis eines Versuches voll freundlicher Geduld und Verständnis abzuwarten. Wie auch immer: E guets Neus!